

st Jagen ein Hobby oder ein Sport? Was für eine provokante Fragestellung? So mögen sich einige Leser befremdlich fragen. Erscheint es doch gar nicht fraglich, da die Tradition eine Antwort, eine Entgegnung bereitstellt: „Jagd ist kein Hobby. Jagd ist Passion.“ Oder um die Einmaligkeit, die Einzigartigkeit nochmals zu unterstreichen: „Jagd ist Jagd!“ Aber wozu eignen sich solche Zirkulationen? Was erfahren wir dadurch und vor allem, was erfährt der Nichtjäger? Sind solche sprachlichen Verrenkungen nicht eher geeignet, beim Nichtjäger das Befremden zu verstärken, welches die jagdliche Tätigkeit in weiten Teilen unserer Gesellschaft hervorruft? Wenn schon die sprachlichen Verwendungen den Weg einer möglichen Verständigung erschweren, wie können wir ernsthaft erwarten, daß unser Tun, die jagdliche Ausübung, verstanden wird? Vielen Nichtjägern erscheint nicht nur die Waidmannssprache, sondern auch eine solche Charakteristik der Jagd als ein orakelhaftes Geraune, was – bestenfalls – nur für Eingeweihte bestimmt und verstehbar ist. Die Begriffsklärung auf diesem Gebiet soll nicht als Wortklauberei erscheinen, sondern dem eigenen Verständnis dienlich sein, mit – oft kritischen – Nichtjägern leichter ins Gespräch zu kommen. Die scheinbar selbstverständliche – manchmal gedankenlos entgegnete – Erklärung: „Jagd ist Passion“, wiegt uns in eine Sicherheit des Einzigartigen. Ist es nicht eine trügerische Sicherheit, in der wir uns wiederfinden, wenn wir uns diese Frage nicht mehr offen stellen? Und wie überzeugend

für Nichtjäger ist die gebetsmühlenartige Wiederholung: „Jagd ist Passion“? Und droht nicht diese ständige Wiederholung zu einem leeren Gerede, zu einer sinnentleerten Worthülse zu verkommen, deren Sinn uns selbst nicht mehr bewußt ist, den es vielleicht gar nie gab?

## TÄTIGKEIT IN DER FREIZEIT

Ob Jagd Hobby ist, die Frage stellt sich, wenn die Jagd nicht aus beruflichen Gründen erfolgt. Denn dann fehlt überwiegend das Element der Freiwilligkeit, welches ersetzt wird durch den Begriff der Arbeit. Förster, Berufsjäger und teilweise Jagdaufseher haben sich diese Frage nicht zu beantworten und ihre Motive in der Form vor anderen zu rechtfertigen. Aber der überwiegende Teil von uns vollzieht die Jagd nicht aus einer beruflichen oder dienstlichen Obliegenheit. Der überwiegende Teil von uns jagt aus freien Stücken in seiner Freizeit und wendet eher mehr als weniger finanzielle sowie zeitliche Mittel auf. Das Wesentliche hieran ist die Feststellung, daß es in der Freizeit stattfindet und mit einer Kontinuität. Die Jagd ist kein kurzfristiges Interesse, dessen man sich spontan zu- und wieder abwenden kann. Die Jagd vollzieht man jahrelang, manche sogar ein Leben lang.

## HOBBY ODER PASSION?

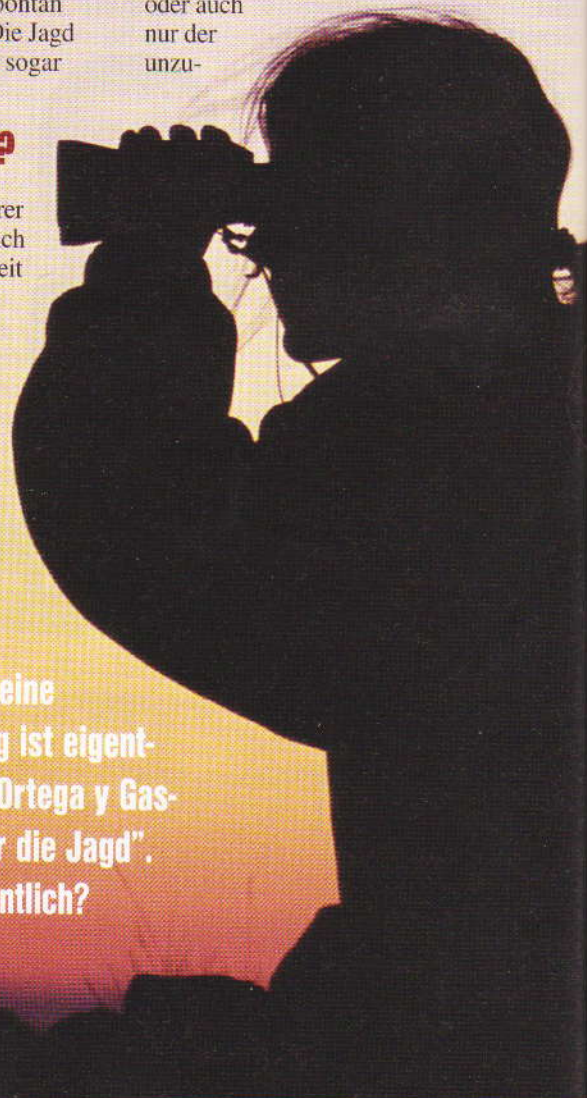
In der üblichen Verwendung unserer Sprache wird eine Tätigkeit, die sich durch Kontinuität und Freiwilligkeit

auszeichnet, als Hobby bezeichnet. Und Hobbys gibt es viele: Schachspielen, Segeln, Tanzen oder Briefmarkensammeln. Und einige haben sogar mehrere Hobbys. Was nun unterscheidet die Jagd von anderen Freizeitaktivitäten, daß es gerechtfertigt und vor allem nachvollziehbar ist, sie nicht „nur“ als Hobby zu bezeichnen, sondern als Passion?

Passion bedeutet wörtlich: Leidenschaft, Vorliebe, Liebhaberei. Soll durch die Bezeichnung „Jagd ist Passion“ eine leidenschaftliche Hingabe ausgedrückt werden? Steht das im Widerspruch zum Hobby? Wodurch soll die Jagd gekennzeichnet sein, daß sie nicht durch den „frivolen“ Ausdruck „Hobby“ wiedergegeben werden kann? Ich kenne genügend leidenschaftliche Golfer, Segler und Taubenzüchter, die sich mit Hingabe ihrer Freizeitbeschäftigung, ihrem Hobby widmen. Sicherlich, das Wort „Hobby“ hat auf den ersten Blick einen negativen, abfälligen Beigeschmack. Es klingt etwas mit wie: laienhaft, ohne Ernst, beliebig. Aber ist das Vermeiden dieser Begrifflichkeit nicht ein Zeichen der Hilflosigkeit, der eigenen Verunsicherung oder auch nur der unzu-

# HOBBY? SPORT? ODER WAS?

„Und deshalb, in dem Bewußtsein, daß es sich um eine viel verwickeltere Angelegenheit handelt, als es zunächst scheinen mag, fragte ich mich: Was für eine verteilte Beschäftigung ist eigentlich die Jagd?“, so Jose Ortega y Gasset in „Meditationen über die Jagd“. Ja, was ist die Jagd eigentlich?



reichenden Begriffsklärung? Nicht die sprachliche Umschreibung zeichnet die Jagd aus, sondern die Art und Weise, wie sie jeder einzelne von uns ausübt.

### JAGD IST MEHR ALS TÖTEN

Oft hört man den Einwand: „Jagd hat mit dem Töten von Tieren zu tun und kann so mit kein Hobby sein.“ Aber wird mit einer solchen Aussage die Jagd, das Wesen der Jagd nicht falsch verstanden und auf einen einzigen Aspekt reduziert? Wenn ich jagen gehe, tue ich das mit dem Ziel, Wild zu erlegen. Wenn ich aber kein Wild erlege, habe ich dann nicht gejagt? Das wird wohl jeder von uns bestreiten. Unzählige Jagdtage vergehen, ohne das eigentliche Ziel der Jagd zu erreichen. Zum Jagen gehört das Töten notwendig dazu, aber genauso das Schauen, das Warten, das Sich-Einfinden-und-Einordnen-in-der-Natur, die verpaßten Gelegenheiten, die Erfolge und vieles andere mehr. Unsere Gegner versuchen gerne, die Jagd auf das Töten zu reduzieren. Wir sollten das Jagen im Gegenzug so beschreiben, wie es ist. Ohne unnötige Verschönerungen und mit klaren Worten.

### IST JAGEN EIN SPORT?

Ortega y Gasset widmet sein Werk „Meditationen über die Jagd“ ausdrücklich der sportlichen Jagd und meinte damit die ohne eine Lebensnotwendigkeit betriebene Aktivität. Was ist darunter zu verstehen, und wie läßt es sich mit dem Selbstverständnis des deutschen Jägers vereinbaren? „Deutsch“ ist hier nicht als nationale oder sprachgemeinschaftliche Einordnung zu verstehen, sondern als Bezeichnung einer grenzneutralen Tradition

und eines gewachsenen jagdlichen Verständnisses, welches sich in weiten

Teilen Mitteleuropas etabliert hat. Als grobes Kriterium mag die Gültigkeit und Bindung an den – nicht minder fragwürdigen – Begriff der „Waidgerechtigkeit“ dienen. Es ist im deutschen Sprachgebrauch durchaus unüblich und es wirkt hochgradig befremdlich, die Jagd als Sport zu bezeichnen. Ganz anders verhält es sich beispielsweise in der englischen Sprache. Hier hat die Verbindung von Jagd und Sport keinerlei negativen Beigeschmack. Verursacht wird dies sicherlich dadurch, daß unter „Sport“ zumeist das Trainieren und Messen einer körperlichen Leistung verstanden wird. Unter diesem verkürzten Begriff des „Sports“ läßt sich die Jagd sicherlich nicht einordnen. Aber „Sport“ umfassender verstanden als eine auf Fairneß ausgelegte Betätigung ist sehr wohl auch mit unserem Verständnis vereinbar. Fair bedeutet nichts anderes als ein anständiges, gerechtes Verhalten.

### FREIWILLIGES REGELWERK

Ortega y Gasset versteht unter der sportlichen Jagd die Tätigkeit, die der Zerstreung dient, aber nicht eine passive, sondern eine hochgradig aktive, alle Sinne schärfende Tätigkeit. Eine Tätigkeit, die große Anstrengung, Wagnis und anhaltende Aufmerksamkeit impliziert. Das Sportliche hieran aber ist, daß der Mensch als Jäger nicht alle Möglichkeiten der menschlichen Vernunft anwendet, um sein Ziel, das Erlegen von Wild, zu erreichen, sondern sich freiwillig gewissen Regeln, Einschränkungen, Erschwernissen unterwirft. Der Begriff der „Waidgerechtigkeit“ umschreibt ein solches Regelwerk, und regelgerecht scheint mir auch die einzig mögliche formale Bestimmung von Waidgerechtigkeit zu sein. Wer gegen die Regeln eines Sports verstößt, betreibt ihn nicht mehr. Er wird vom Jäger zum Schieber, vom Fliegenfischer zum Dynamitfischer. Das Erlernen, das Verinnerlichen dieses Regelwerks macht gerade das Besondere, den Reiz der Jagd aus. Und ist es nicht gerade die Herausforderung des Jägers, ein Re-

gelwerk auch dann zu befolgen, obgleich er, wenn er alleine durch den Wald streift, oft nicht zu befürchten hat, daß sein Regelverstoß bemerkt würde? Aber es ist ja nicht die drohende Sanktion, die den Jäger an den Regeln der Waidgerechtigkeit festhalten läßt, sondern die Ehrfurcht – oder weniger pathetisch und ohne religiösen Beigeschmack – die Achtung, die Aufmerksamkeit, mit der er der Natur und der tradierten Kultur gegenübertritt.

### KULTURELLER AUSDRUCK

In diesem Zusammenhang ist es auch bezeichnend, daß die Jagd nicht nur als mögliches Motiv kultureller Leistungen auftritt (Bilder, Plastiken, Musik oder Mythen) sowie die jagdlichen Handlungen in Kultur eingebettet sind (Jagdbräuche,

z.B. Waidmannssprache, Jagdsignale oder Streckelegen), sondern daß Jagd selbst einen kulturellen Ausdruck darstellt. Der Jäger geht nicht auf in der Natur bei der Jagd, er ordnet sich auch nicht in die Natur ein, er bewahrt ständig eine Distanz zur Natur. Und dies zeigt sich nicht nur durch die Verwendung technischer Hilfsmittel, sondern und gerade in der Berücksichtigung „unnatürlicher“ Normen. Sicherlich gehört zum Zauber der Jagd, zu ihrer Faszination, die eigene Sprache, welche mit ihrer Metaphorik die Verbundenheit des Jägers mit der Natur widerspiegelt. Aber die Sprache dient der Verständigung, nicht nur untereinander, sondern gerade auch mit Nichtjägern. Und gerade mit ihnen sollten wir uns bemühen, eine klare Verständigung zu finden.

### DISKUSSIONSANSTOSS

Ich für mein Verständnis kann es vor mir verantworten und gegenüber anderen rechtfertigen, wenn ich formuliere: „Mein Hobby ist die sportliche Jagd, die ich passioniert ausübe.“ Ich verstehe dieses Essay als einen Anstoß zu einer Diskussion, nicht nur über die Begriffbestimmung, sondern weitreichender, als Bestandteil eines möglichen Selbstverständnisses. Es dient der Vergewisserung der eigenen Position und damit einhergehend der Bereitschaft sowie Möglichkeit, diese Position leichter argumentativ vertreten zu können. Volker Seifert

#### WAS MEINEN SIE DAZU?

Wenn auch Sie, liebe Leser, eine Antwort auf die Frage: „Was ist Jagd eigentlich?“ parat haben, dann schreiben Sie uns: Jahr Top Special Verlag, Redaktion JÄGER, Troplowitzstr. 5, 22529 Hamburg. Als Dankeschön erhält jeder, der zur Feder greift, ein kleines Präsent.

Links: Sie jagt – bereits mit Erfolg. Übt sie ein Hobby aus? Oder geht sie einer Passion nach? Wer weiß?

Foto: Karl-Heinz Volkmar